

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 51.

Dienstag, den 1. Juli

1873.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährigen Freiwilligendienst betreffend.

Bei der unterzeichneten Prüfungs-Commission werden vom 8. September dieses Jahres an die vorchriftmäßigen Prüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste abgehalten werden.

Dieserjenigen nach § 20 der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 im Dresdner Regierungsbezirke gestellungspflichtigen jungen Leute, welche noch in diesem Jahre die Berechtigung zu erlangen wünschen, haben, vorausgesetzt, daß sie das 17te Lebensjahr vollendet, das dienstpflichtige Alter aber nicht bereits erreicht haben, ihre bezügliche Anmeldung

bis zum 23. August dieses Jahres

mittels schriftlicher Eingabe zu bewirken und letztere unter gleichzeitiger Beifügung

- a., eines Nachweises der Reichsangehörigkeit,
- b., einer Geburtsbescheinigung,
- c., eines Einwilligungssattestes des Vaters oder Vormunders,
- d., eines Unbescholtenheits-Zeugnisses, welches für Zöglinge höherer Schulen von dem Director derselben, für andere junge Leute von der Polizeibehörde des Wohnortes auszustellen ist, und
- e., eines Nachweises über die erlangte wissenschaftliche Ausbildung

an das Bureau der Prüfungs-Commission, Schloßstraße No. 15 I. Etage, gelangen zu lassen.

Dresden, den 1. Juli 1873.

Königl. Prüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienste.

Richter,
Oberst.

Stelzner,

Geheimer Regierungsrath.

Gähler.

Erlass,

die Gestellung der Militairpflichtigen vor der Königlichen Departements-Ersatz-Commission betr.

Den mit Führung der Stammsrolle beauftragten Ortsbehörden werden in den nächsten Tagen die Vorladungen der in ihren Orten aufhältlichen Militairpflichtigen zur Gestellung vor der Königlichen Departements-Ersatz-Commission zugehen und erhalten diese Behörden mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Unterzeichneten vom 4. d. Mis. Anweisung, diese Ordres den Gestellungspflichtigen sofort gehörig zu behandeln und die letzteren unter nochmaligem Hinweis auf die für den Fall des Ausbleibens oder des unpünktlichen Erscheinens in § 176² der Ersatz-Instruction angedrohten Strafen zum pünktlichen Erscheinen anzuhalten, auch für deren in § 96¹ der Ersatz-Instruction vorgeschriebene Begleitung Sorge zu tragen.

Dresden, am 27. Juni 1873.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Kreis-Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Wilsdruff.

von Vieth.

Ludwig.

Bekanntmachung,

die Bestrafung des Ungehorsams der Dienstboten betreffend.

Da insbesondere in neuerer Zeit die Klagen wegen Ungehorsams und Widerspenstigkeit der Dienstboten, sowie wegen Aufwiegelns des Nebengefindes sich gemehrt, befindet das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt auf Grund einer von der Königlichen Kreisdirection zu Dresden unterm 11. d. Mon. ergangenen Generalverordnung zur Nachachtung für das Gefinde im hiesigen Amtsbezirke hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß dasjenige Gefinde, welches sich der einen oder anderen der obgenannten Vergehungen schuldig macht, auf Antrag der Dienstherrschaft mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 28. Juni 1873.

In Stellvertretung:

Dr. Gangloff, Assessor.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 7. Juli 1873

das zum Nachlaß-Creditweien des Tagarbeiters Carl Gottlieb Einert in Reutanneberg gehörige Grundstück No. 21 des Catasters No. 21 des Grund- und Hypothekenbuchs für Reutanneberg, welches Grundstück am 8. März 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 500 Thlr. — — gewürbert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 5. Mai 1873.

Königliches Gerichtsamt.

Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Der vielbesprochene Art. 18 des Münzgesetzes lautet nunmehr in seiner vom Reichstag in dritter Lesung acceptirten Fassung wie folgt: „Bis zum 1. Januar 1876 sind sämtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheine. Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen und spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Maßgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Papiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.“

Laut amtlicher Bekanntmachung der k. Medizinalbehörde zu Dresden ist seit dem 29. Mai in Niedergorbitz und einigen Nachbardörfern durch Einschleppung eines daselbst wohnenden Heizers vom Dampfschiff „Waldau“ die Cholera aufgetreten; am 8. Juni kam der zweite Fall in Neunimptsch vor, woran sich bis zum 17. v. Mts. noch 5 Fälle angeschlossen. Nach einer 3tägigen Pause jedoch sind von da ab bis zur letzten Mittwoch mehrere Fälle weiterhin leider constatirt worden, und liegen deren jetzt 27 vor, wovon auf Niedergorbitz 14, Neunimptsch 7, Wölfnitz 4 und Nauglitzer Gebiet 2, entfallen. Hiervon sind 11 Todesfälle zu beklagen. Sofort wurden beim Ausbruch der Seuche die entsprechenden Maßregeln ergriffen, eine allgemeine Desinfection eingeführt auch dieselbe fortan von einem speziell zu diesem Zweck abcommandirten Hilfsgegendarm streng gehandhabt; außerdem hat der Albertverein Pflegerinnen in Niedergorbitz stationirt, während Baron v. Burgl auf Roßthal ebenfalls erfolgreiche Privatunterstützung leitet. Immerhin aber mahnt das Ganze zur allseitigen Vorsicht auch über die bisherigen Grenzen hinaus!

Die Brechruhr beginnt unter dem Einflusse der bald heißen, bald kühlen Tage unter den Kindern todbringend zu grassiren und da ist denn einige Vorsicht wohl zu empfehlen. Vor allem richte man die Aufmerksamkeit auf das Trinkwasser. Man genieße kein weichlich schmeckendes oder gar riechendes Brunnenwasser, sondern nur krystallhelles, welches nöthigenfalls mit übermangansauren Kali und dem Kohlenfilter gereinigt ist. Man vermeide eiskalte Getränke (Selterswasser und Bier), namentlich mit Glycerin und Zuckercouleur versetzte Biere. Man schütze sich vor Erkältung (Abends im Garten, kalte Füße), hüte sich vor Indigestion (neue Kartoffeln, Kals, Gurken) und meide bei eingetretener Brechruhr, zumal bei Kindern, jeden erregenden Thee, jögere dagegen nicht, ärztliche Hülfe zu suchen; denn die meisten Kinder sterben hierbei nur in Folge der Nachlässigkeit ihrer Angehörigen. (Köpschenbr. Jtg.)

Aus Leipzig berichtet das „L. Tzbl.“: Ein schwerer Unglücksfall hat gestern Nachmittag einen Maschinenputzer der Dresdner Bahn Namens August Felgner aus Freiberg, auf hiesigem Bahnhofe betroffen. Beim Zuschieben eines Thorflügels im Maschinenhause ging der Thorflügel unvermuthet aus den Angeln und traf beim Umfallen mit ganzer Wucht auf Felgner. Letzterer stürzte schwerverwundet zusammen und mußte mittelst Sieglorbes nach dem Krankenhause gebracht werden. Leider sind seine Verletzungen, Rückgrat- und Unterschenkelbruch, derart lebensgefährlich, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

In der Gegend von Strehla entlud sich am Montag d. 23. v. ein schweres Gewitter, wobei in Rötzig der 52 alte Wirthschaftsbesitzer Bieger vom Bliz erschlagen wurde, als er eben vom Felde in seine Wohnung zurückkehren wollte.

Aus Roffen, 25. Juni, berichtet man dem „Dr. J.“: Nahe der Haltestelle Deutschenbora kam gestern Nachmittag der von Meissen daselbst anlangende Besonenzug auf ein falsches Gleis, weil der Bahnwärter an der Roffen-Dresdner Chaussee die Weiche nicht richtig gestellt hatte. Der Zug fuhr dort auf die mit Sand beladenen Wagen, und es wurde die Maschine stark beschädigt, zwei der Sandwagen ganz, einer weniger ruiniert. Von den Passagieren wurden 4 oder 5 leicht verletzt.

In Langenleuba bei Penig brach am 21. d. M. Nachmittags im Rühnrich'schen Wohnhaus Feuer aus. In demselben befanden sich nur zwei, in der Stube eingeschlossene Kinder, von denen das eine, ein Mädchen von 4½ Jahren, von einem Nachbar bald, aber das andere ein Mädchen von etwa 2 Jahren, durch die in der Nachbarschaft befindlich gewesene Mutter war noch lebend den Flammen entzogen wurde, aber so starke Brandwunden erlitten hatte, daß es bald starb. Die Kinder haben wahrscheinlich mit Streichholzchen gespielt und so den Brand verursacht.

Wien, 25. Juni. Der Bahnhof in Penzig war anlässlich der Ankunft der deutschen Kaiserin festlich geschmückt. Eine Ehrencompagnie mit einer Musikcapelle war daselbst aufgestellt. Am Bahnhof erwarteten die Ankunft der Kaiserin: Die Erzherzöge Karl Ludwig, Leopold, Albrecht (in preussischer Uniform), Ludwig Victor und Rainer sammt Gemahlin, der Prinz von Rumänien, der Prinz von Weimar, der Herzog von Coburg, die Herzöge von Ratibor, das gesammte Personal der deutschen Botschaft, der württembergische Gesandte, die deutsche Ausstellungscommission mit dem Ministerialdirector

Maser, ferner die Generale und Stabsoffiziere, sowie zahlreiche Damen, worunter sich die Oberhofmeisterin Gräfin Goeh, die Gattin des Vot-schafters Schweinitz und Geheimrätin Ravene befanden. Wenige Minuten vor Ankunft des Zuges um (8¼ Uhr) erschien die Kaiserin von Oesterreich mit dem Kronprinzen Rudolph, welcher die Uniform eines österreichischen Artillerieobersten mit dem Bande des Großkreuzes des schwarzen Adlerordens trug. Die Kaiserin eilte dem heran-nahenden Zuge entgegen, umarmte und küßte die deutsche Kaiserin, welche vom österr. Kaiser, der ihr bis St. Pölten entgegengefahren war, geleitet wurde. Die Musik intonirte die preussische Volkshymne. Sodann erfolgte die Vorstellung der Suite. Die Erzherzöge und höchsten Herrschaften küßten der deutschen Kaiserin die Hand, welche an jeden Einzelnen freundliche Worte richtete.

Das Leichenbegängniß des in Versailles verstorbenen radikalen Abgeordneten Broussé, welcher nach seiner ausdrücklichen Anordnung ohne Assistenten der Geistlichkeit beerdigt werden wollte, hat bei der liberalen Partei gegen das Ministerium und gegen den Präsidenten selbst große Aufregung hervorgerufen. Der Marschall Mac Mahon beorderte zwar nach langem Bedenken eine Abtheilung Girassiere, als gesetzliche Ehrenescorte bei dem Begräbniß eines Abgeordneten, der am Sitz der Nationalversammlung verschieden ist, nach dem Trauerhause, jedoch mit dem Befehl, an dem Conduct nur dann Theil zu nehmen, wenn ein Geistlicher denselben begleite. Als dies nicht geschah, kehrte die Escorte um, und ihrem Beispiele folgten auch die anwesenden Abgeordneten der Rechten. Diesen Vorfall und die Verordnung des Präfecten Ducros in Lyon, daß nichtkirchliche Begräbniße nur in früher Morgenstunde und nur auf dem kürzesten Wege stattfinden sollen, saßt man als einen Beweis auf, daß die Regierung mit den Jesuiten gehe, welche sich erst Frankreichs bemächtigen wollten, ehe sie ihre Angriffe gegen Italien richteten.

Um jeden Preis.

Novelle von Hermann Lindorf.

(Fortsetzung.)

Nun, diese nächtlichen Wegelagerer sollten endlich den rechten Gegner finden! Es war nicht allein der herrliche Lohn, der ihm winkte, jetzt hatte schon die Sache selbst sein höchstes Interesse erregt. Galt es doch den höchsten Aufwand von Kraft und List, um mit Deuten fertig zu werden, die bisher allen verfolgenden Anstrengungen der Polizei gespottet. — Der stolze Bretagner regte sich in ihm, der in seinen wilden Schluchten, im Kampfe mit manchen verwegenen Gesellen schon früh seinen Muth gestählt und der keiner Gefahr, selbst der größten nicht, feig aus dem Wege ging.

Henri war überzeugt, daß die beiden Goldschmiede allein die nächtlichen Räuber seien. Eine ganze Bande konnte nicht mit dieser Sicherheit ihre Pläne entwerfen und ausführen. Längst wäre da von einem Genossen, der bei der Theilung zu kurz gekommen, Verrath geübt worden. „Nein, nein, Alles wies darauf hin, daß Argentino und sein sauberer Schwiegerohn allein dies einträgliche Mordgewerbe trieben und mit diesen Beiden wollte er schon fertig werden. — Sie sollten ihn heut schon treffen, aber auch erfahren, wie scharf das Schwert und wie fest der Arm eines Bretagners.“

Argentino lag, nach der Entfernung des Grafen, lange regungslos wie im Starrkrampf. Ihm war's, als habe man ihm mit den Diamanten auch die Seele entzissen. — Einen solch wilden, verzweifelten Schmerz über den Verlust von Juwelen hatte er nie empfunden. Ja, ihm war ohnehin jede solche Fortgabe ein Verlust, denn ihm allein gehörten diese Schätze, er allein jauchzte ihnen freudig zu und labte sich an ihrem Glanze und mit der unersättlichen Gier, die in jeder gemeinen Leidenschaft liegt, erhöhte jede Vermehrung seines Besitzes nur seinen verzehrenden Durst nach neuem Erwerb. Und nun vollends diese Diamanten, die schon seine Mutter bezaubert! Sie gehörten ihm und mußten wieder sein werden, eher gab es für ihn keinen Frieden.

Endlich erwachte er aus seiner Erstarrung, der ihn beherrschende Dämon zeigte sich fürchterlicher denn je. Haß, Wuth, wilde Freude über seinen nahen Triumph rasten durch seine Seele. Wie hatte er mit klug gespielter Einsicht dem hochmüthigen Narren Alles abzulocken gewußt, was er zu wissen brauchte! O, nun war er seines Erfolges sicher — bevor Mitternacht vorüberging, war er wieder im Besitz des Halsbandes, das sein werden mußte, um jeden Preis. — Der Graf sollte erfahren, wie er zu zahlen verstand! Und er lachte höhnisch in sich hinein. —

Nun sollte sich entscheiden, wer von ihnen den Sieg gewann. . . .

Am andern Morgen saß August Merton im Gefängniß, beschuldigt, seinen Meister in nächtlicher Stunde ermordet zu haben. Er war beinahe auf frischer That ertappt worden, es konnte deshalb kaum der geringste Zweifel über sein schändliches Verbrechen obwalten. Kurz vor Mitternacht hatten die Wachtmannschaften in einer der vornehmen Straßen einen wilden Schrei gehört und als sie näher kamen, fanden sie einen Mann an der Erde, während sich ein anderer jammernd über ihn hinweggeworfen und das Blut zu stillen suchte, das aus der Brust des am Boden Liegenden rieselte. Der Ermordete zu Aller Ueberraschung, der allgemein bekannte Goldschmied Argentino und der Mensch, der an seiner Seite kauerte, sein Gehülfe August Merton. Sonst war Niemand in der Nähe, und es herrschte in der einsamen Straße eine Todtenstille.

Der arme Argentino vermochte kein Wort mehr hervorzujaucheln,

er röchelte nur noch schwach und auf alle Fragen der herbeigeeilten Wachtmannschaften gab er keine Antwort. Seine Augen waren bereits halb gebrochen und starrten in nahender Todesangst wild umher. Plötzlich schien noch einmal in ihm das Leben zurückzukehren.

„Madelon“ hauchte er mit lester ersterbender Kraft mühsam hervor, dann ging noch ein letztes Zucken durch seinen Körper, seine Hand schien im Todeskampfe noch etwas fassen zu wollen und packte die goldene Kette, die August am Halse trug und dann war er eine Leiche. Seine Hand hatte das Kettenchen so fest umkrampft, daß es jerrig, als man sie öffnen wollte.

Der Verdacht des Mordes mußte sich auf Merton richten; alles sprach für seine Schuld. Die Wachtmannschaften waren rasch genug herbeigekommen; sie hätten noch den Flüchtling bemerken müssen, wenn ein Anderer die That begangen. Aber wer sollte sonst ein Interesse haben, den alten Goldschmied zu ermorden? und wie hätte ein Fremder den ungewöhnlich späten Ausgang des Meisters erfahren sollen? das konnte nur Jemand wissen, der mit ihm auf dem vertrauesten Fuße stand. Eine Waffe war freilich nicht bei dem Mörder gefunden worden, aber konnte es ihm nicht möglich geworden sein, sich derselben zu entledigen und bei der herrschenden Finsterniß war sie nicht gleich gefunden worden, auch hatte man nicht auf der Stelle darauf geachtet. Als man am andern Morgen den Platz sorgfältig absuchte, war nichts mehr zu entdecken. Vielleicht hatte den Dolch oder das Schwert irgend ein Vorübergehender bemerkt und als gute Beute betrachtet.

Gerade die nähere Beziehung, in der Merton zu Argentino stand, erhöhte den Verdacht gegen ihn. Lag es nicht so nahe, daß sich der junge Mensch des Allen entledigt, der ihn gewiß noch lange mit leeren Versprechungen hinzog und ernstlich gar nicht daran dachte, ihm die Hand seiner Tochter zu geben? — So befandete die alte Wirthschafterin Argentino's, der Meister habe nur eigenthümlich gelächelt, als sie ihn gefragt, ob aus seiner Tochter und Merton wirklich noch ein Paar werden würde. Sie behauptete mit voller Ueberzeugung, ihr Herr sei niemals so spät ausgegangen; sie habe stets die Hausthür sorgfältig geschlossen und bei ihrem leisen Schlaf würde sie wohl gehört haben, wenn Argentino öfter solch' nächtliche Wanderungen unternommen. Auch in der vergangenen Nacht habe sie sein Weggehen nicht bemerkt; aber es sei ihr aufgefallen, daß Merton gar so verstört ausgesehen habe, als sie mit ihm zusammengetroffen und er habe nicht wie sonst ihr freundlich geantwortet, sondern schweigend den Kopf gehängt, als brüete er irgend über etwas.

Ein Umstand sollte vollends das Verderben Merton's herbeiführen.

Es kam zur Sprache, daß er wenige Wochen vorher an der Leiche des Grafen Berquelin getroffen worden. Der Freund Eduard's, der damals den jungen Goldschmied erkannt und durch sein Fürwort ihn befreit, hatte kaum von diesem neuen Vorfall gehört, als er sich jenes Umstandes wieder erinnerte und ihm der Gedanke durch den Kopf schoß, daß dieser Bursche doch wohl der geheimnißvolle Mörder sein müsse, der so lange die Hauptstadt in Furcht und Schrecken gesetzt. Er machte sofort davon Anzeige und dem Polizeipräsidenten, der selbst diese überaus wichtige Sache in die Hand genommen, war nun alles klar. — Der verschlagene heimtückische Mensch hatte in der Werkstatt Argentino's am Besten erfahren können, wenn irgend ein Edelmann den dort bestellten Schmuck seiner Dame bringen wollte. — Ihn hatte die schönste Raublust verlockt und er hatte sein nächtliches Handwerk mit einer Energie und Verschlagenheit getrieben, die man von einem solch' jungen Burschen kaum erwartet hätte. — Und wie schlau und rasch überlegt hatte er sich damals gezeigt, als er bei der Ermordung des Grafen Berquelin überrascht wurde und nicht mehr schnell genug die Flucht ergreifen konnte! Das war meisterhaft! Den erschrockenen Zuschauer zu spielen, der vor der blutigen Scene ohnmächtig zusammenbrach. Jetzt in dem zweiten Falle hatte er zu demselben Auskunftsmittel seine Zuflucht genommen; das war ein Fehler und zeigte Mangel an Phantasie.

Der Präsident war deshalb nicht wenig über die Heuchelei des frechen Burschen empört, der trotz all' dieser schlagenden Beweise hartnäckig von seiner Unschuld fabelte. Und doch konnte er dafür nichts weiter anbringen, als leere Behauptungen. Wie märchenhaft klang nicht seine Erzählung! Argentino habe ihn aufgefordert, ihn auf einem späten Geschäftsgange zu begleiten; sie seien dann noch in ein Wirthshaus gegangen und hätten sich verspätet. Als sie in die nächste Straße hinausgetreten, sei ihnen ein vornehmer Herr begegnet; Argentino habe in übermüthiger Weinlaune eine neckende Bemerkung gemacht, darauf sei der Fremde rasch an sie herangetreten, habe blickschnell seinen Degen gezogen und den armen Meister niedergestochen. Es sei alles so schnell vor sich gegangen, daß er Argentino nicht habe retten, auch den Mörder nicht verfolgen können, weil er seine ganze Sorge seinem theuren Schwiegervater zugewandt.

Bei dieser Aussage blieb der junge Goldschmied und alle Versuche, ihn zu einem offenen Bekenntnisse zu bringen, waren vergebens. Auch war aus ihm nicht herauszupressen, wo er seine geraubten Schätze heimlich untergebracht habe. Vielleicht hatte er sie mit dem ganzen Leichtsinne der Jugend rasch wieder vergeudet.

Seltzam, daß dieses offene gutmüthige Gesicht einem der verwegnen Mörder angehörte, die je Paris unsicher gemacht. Gerade diese freundliche Maske hatte ihm gedient, seine schändlichen Verbrechen um so ungeörtert auszuführen. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

Ein in der Hasenheide bei Berlin wohnender Gärtner hatte vor Jahr und Tag mit einem Blumenfreund gewettet, daß einer seiner Rosenstöcke, ein wohl 30 Jahre altes Exemplar, in diesem Jahre 10,000 Knospen tragen werde. Jetzt ist nun die Wette entschieden, denn der betreffende Rosenstock trägt nahezu 11,000 Blüten.

* Da fortwährend ein großer Andrang von Maurergefellen nach Berlin stattfindet, so sollen sich dort gegenwärtig an 1000 Gefellen mehr befinden, als Beschäftigung finden können.

Danzig, 22. Juni. An der Cholera sind bis heute Mittag 43 polnische Jünger erkrankt, von denen 31 verstarben. Die in Neufähr verstorbenen werden von jetzt ab auf einen daselbst besonders eingerichteten Cholera-Kirchhof beerdigt werden.

* Der Monat Juli dieses Jahres bringt uns zwei nicht unwichtige Gedenktage: am 6. Juli werden es 500 Jahre, daß Johann Hüb in Hussinec, im böhm. Kreise Pisek, geboren wurde, und am 21. Juli 1773 hob der Papst Clemens XIV. den Jesuiten-Orden auf. Auch der letztere Tag verdient wohl Beachtung, zumal da zwischen unserer und jener Zeit ein so merkwürdiger Gegensatz besteht. Denn während also 1773 der nach einem dreimonatlichen Conclave und 185 Abstimmungen gewählte Clemens XIV. den Jesuitenorden, allerdings gedrängt durch die katholischen Mächte, aufhob, protegirt ihn der jetzige Papst nicht nur, sondern hat demselben einen Einfluß eingeräumt und eine Machteufaltung möglich gemacht, wie er noch nicht da gewesen ist.

Amerikanische Blätter bringen folgendes Inserat: „Eine Dame, die sich bereits zweimal scheiden ließ und nun aus Erfahrung weiß, wie schmerzlich derlei Trennungen sind, wünscht sich zum dritten Mal zu verheirathen. Ihr neuer Gatte könnte sie sehr hart behandeln und doch sicher sein, daß sie sich nicht von ihm trennen werde. Es wird gewünscht ein Gentleman von einigem Vermögen, elegant, distinguirt, klein und blond. Händler mit mineral. Oelen erhalten den Vorzug.“

Bericht.

über die fünfte am 27. Mai abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend: die Stadtverordneten Louis Bretschneider, Moritz Hoyer, Junge, Böhmer, Türk, Parzsch, Stadtverordneten-Stellvertreter Jähnichen und der wegen Unwohlsein die Verhandlung nicht leitende Vorsitzende Sommer, sowie der Unterzeichnete.

Das Collegium beschied sich zunächst, daß ihm kein Recht zustehe, von der Commun Kaufbach für den Besuch der Kinder derselben in hiesiger Stadtschule einen außerordentlichen Beitrag zur hiesigen Schulkasse zu fordern, beschloß jedoch, den Stadtrath zu ersuchen, von der Commun Kaufbach für den Fall, daß diese bis zum 1. October ds. Js. noch keinen Lehrer acquirirt habe und dennoch ferner ihre schulpflichtigen Kinder die hiesige Stadtschule besuchen lassen wolle, hierfür Zahlung eines Beitrages von 100 Thlr. — — zu den hiesigen Schulanlagen und für den Fall, daß die Lehrerstelle auch bis zum 1. Januar 1874 noch nicht besetzt wäre, Zahlung derselben Schulanlagen, wie dieselben hierorts gezahlt werden zu verlangen;

nahm Kenntniß von den Mittheilungen des Stadtrathes über den projectirten Schleusenbau auf der Freiburger Straße;

beschloß sowohl die alsbaldige Herstellung eines Wasser-Reservoirs an der Kirche, der Schleufe von da ab bis zum Markte, und der Schleufe auf der Freiburger Straße, wie die Trottoirumlegung auf der Dresdener Straße als wünschenswerth zu berichtigen und um alsbaldige Unterbreitung bezüglicher Unterlagen zu bitten;

wählte zur Prüfung des Verzeichnisses der Restanten mit Communanlagen und Straßen und Berichterstattung hierüber in nächster Sitzung eine Deputation und in dieselbe die Stadtverordneten Sommer, Junge und den Unterzeichneten;

trat dem Beschlusse des Stadtrathes, dem Hilfslehrer Herrn Humbisch 200 Thlr. — — Gehalt und 20 Thlr. — — Logisgeld zu gewähren, bei;

erklärte sich damit einverstanden, daß der Armenhausbewohnerin Tannenberg für die Dauer ihrer Krankheit wöchentlich 1 Thlr. — — Unterstützung aus der Armenkasse gewährt werde;

trat ferner dem Beschlusse des Stadtrathes, Anerkenntniß des Unterstützungswohnstübes verschiedener Personen hieselbst und der sich hieraus für die Commun ergebenden Verpflichtungen betreffend, bei und beschloß nur hierzu noch, den Stadtrath zu ersuchen, falls in Unterstützungswohnstüb-Angelegenheiten der Proceß aufgenommen werde, auch die letzte Entscheidung zur Sache einzuholen;

erklärte sein Einverständnis damit, daß dem jetzigen Besitzer des früher Busch'schen Hauses, Herrn Böttchermeister Plattner, der an dessen Haus angrenzende, der Commun gehörige Garten für den Preis von 60 Thlr. — — unter den angegebenen Bedingungen, welchen jedoch noch beizufügen sei, daß Käufer, wenn die das Grundstück begrenzenden Mauern auch einmal neu hergestellt werden müßten, diese Neubane für sich und seine Nachbesitzer zu übernehmen habe, käuflich überlassen werde;

und nahm endlich Kenntniß davon, daß Herstellung eines Brunnens beim Heqner'schen Hause am Neumarkt in Aussicht genommen sei.

Wilsdruff, am 26. Juni 1873.

Das Stadtverordneten-Collegium.

Gerlach, Stellvertreter des Vorsitzenden.

Wir fühlen uns gedrungen, unsern tiefgefühltesten Dank allen unsern Verwandten, Bekannten und Nachbarn für die Glückwünsche, sinnigen Geschenke und das schöne Ständchen am Tage unseres 25jährigen Ehejubiläums, hiermit öffentlich auszusprechen.

Wilsdruff, am 30. Juni 1873.

Carl Wittig und Frau.

Nächsten Sonnabend, von früh 7 Uhr an, soll ein Schwein verpfundet werden, das Pfund zu 6 Ngr.
Wilsdruff. Christlieb Mann.

Sensen.

Necht franz. Gußstahl-Muster-Sensen,
stevermärk. Wildermann-Sensen,
= Lannebaum-Sensen,
= Gemshock-Sensen,
sowie Sichel-Sicheln u. Weßkniezen, Weßsteine
in größter Auswahl, empfehlun billigt
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

8 Pfund für 1 Thaler!

Prima Schweger Kernseife,
roth- oder blaumarmorirt und ganz trocken, sowie feinste
Talg-Kernseife, Harz-Kernseife, Scheuerseife, gelbe
und grüne Schmierseife u., empfiehlt
Max Hecht,
Seifenfabrikant aus Dresden.

Filiale in Wilsdruff, Ecke der Rosen- und Marktgaße.

Feinste Toilette-Seifen

als: Honig-, Glycerin-, Mandel-, Cocos-Seifen u. u.,
alle sehr mild, in Kiegeln à 4 und 5 Ngr.
Wilsdruff. Max Hecht.

Maschinenöle und Wagensfette,

Russ. Talg und Lederschmier
billigt bei
Wilsdruff. Max Hecht.

Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts,

empfiehlt die Expedition dieses Blattes.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln,
Prämiirt:
1855, 1857, 1860, 1867.

Zur Stillung catarrhalischer Verschleimungen, mit lindernder reizstillen-
der Wirkung und angenehmem aromatischem Geschmack.
In Originalpaqueten à 4 Sgr. zu haben
in Wilsdruff bei Cond. C. A. Sebastian.

Vor einiger Zeit wurde auf dem Wege von hier
über Grumbach nach Kesselsdorf ein silbernes Armband
mit blauer Emaille und der Inschrift: „Dieu vous garde“ verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene
Belohnung in der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Vermiethung.

Ein großer trockner Laden mit Stube, Küche, Boden- u.
Kellerraum ist von jetzt an zu vermieten und zu Miethali
zu beziehen bei
Moritz Patzig.

Redaction, Druck und Verlag von P. A. Berger in Wilsdruff.

Physikats-Zeugniß

über den

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene
weiße Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G.
A. W. Mayer zu Breslau besteht nur aus schleim-
führenden, vegetabilischen, in Zucker gekochten Substanzen.
Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den
Reiz der Schleimbäute mildernde Eigenschaft bei und ist
er daher in jedem Lebensalter gegen katarrhalische Be-
schwerden zweckmäßig zu verwenden.

Breslau.

Dr. C. W. Klose,

Kgl. Kreisphysikus und Sanitätsrath,
Ritter des rothen Adlerordens.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-
Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr.
die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wils-
druff und C. E. Schmorl in Reizen.

Das echte Lampert'sche Heil- und Zugpflaster (kein Scheinmittel)
ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und ärztlich empfohlen ge-
gen: Knochenfraß — Karfunkel — Flechten — Salzfluß — Hämorrhoiden —
Drüsen — erfrorene und verbrannte Glieder — aufsteigende, zertheilende Lei-
den — Geschwülste — Entzündungen — Hühneraugen — Frostballen —
Sicht — Reizen — Magenbrüden u. Lampert's Pflaster kostet mit ge-
nauer Gebrauchsanweisung 5 Ngr., halbe Schachteln 2 1/2 Ngr.
Lampert's Pflaster hat einen Weltruf seit 94 Jahren und hat alle
anderen Mittel verdrängt.
Allein echt zu beziehen durch die Apotheke in Wilsdruff, Tharandt u. i. w.

Alle Kranken und Leidenden

finden in der 14. Aufl. des Buches Naturheilmethode für alle ver-
alteten Krankheiten des menschlichen Körpers Hilfe, Linderung
und Rath, und wird an jeden Hülfesuchenden unentgeltlich und frei
versandt.

H. Sievers & Co.

in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit.

Damen,

welche geübt im Caneyas-Sticken sind und fleißig arbeiten
können, finden jederzeit dauernde Beschäftigung bei

C. Hesse, Dresden,

Altmarkt.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör, ist zu ver-
mieten und auf Wunsch sofort zu beziehen. Näheres zu er-
fragen in der Expedition d. Bl.

Niederer Gasthof zu Röhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 6. Juli:

Vogelschiessen,

verbunden mit:

Garten-Concert und Ball,

wozu freundlichst einladet

W. Kirsten.



H.: Hofenieg' und Flede

J.: Sonnenstein und Bärne

K.: Ist nicht ferne

Und andere Dumme mehr. Liebe wohl!

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 27. Juni.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.
Fertel wurden eingebracht 252 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr.
— Ngr. bis 12 Thlr. — Ngr.